

Jörg FÜNDLING, Philipp II. von Makedonien. Darmstadt: Philipp von Zabern 2014, 230 S., 19 s/w-Abb. + 2 Kt.

Obwohl Philipp II. von Makedonien als Herrscher selbst großen Einfluss auf die historische Entwicklung nahm, ist er in heutiger Zeit hauptsächlich als Vater Alexanders des Großen in Erinnerung. Dementsprechend ist die Anzahl an historischen Werken über Philipp II. deutlich geringer als die inzwischen kaum mehr überschaubare Vielfalt an Arbeiten über seinen Sohn. Über Philipp wurden inzwischen zwar einige Aufsätze verfasst, die Anzahl an Monographien ist jedoch, insbesondere im deutschsprachigen Raum, vergleichsweise gering. Die neueste Monographie über Philipp II. legt nun Jörg Fündling mit seiner Arbeit in der von Manfred Clauss herausgegebenen Reihe „Gestalten der Antike“ vor. Nach seinen Arbeiten über Sulla und Marc Aurel ist dies bereits Fündlings drittes Buch im Rahmen dieser Reihe.¹ Insofern handelt es sich bei ihm um einen ausgewiesenen Fachmann für Biographien.

Einleitend geht das Buch auf die Entdeckung des Grabes II bei Vergina ein. Der Autor gibt hier auch Erklärungen zu politischen Hintergründen, welche dazu führten, dass die Zuordnung des Grabes zu Philipp zunächst nicht angezweifelt wurde. Richtigerweise merkt er an, dass diese später jedoch durchaus in Frage gestellt wurde und bis heute umstritten ist.² Es wird auch thematisiert, dass mit der Auffindung des Grabes, nicht zuletzt durch die Verwendung des Sterns von Vergina in der Flagge des heutigen Mazedonien, bis heute politische Schwierigkeiten verbunden sind.

Nachfolgend ist Fündlings Buch in die drei Teile „Ein achtbarer Aufstieg“ (S. 13-62), „Grenzüberschreitung“ (S. 63-112) und „Zu groß für den Frieden“ (S. 113-132) gegliedert. Diese Teile wiederum weisen drei bis vier Kapitel auf, welche durchgehend nummeriert (Kapitel 1-11) und ihrerseits mit eigenen Überschriften versehen sind.³

¹ J. Fündling, Marc Aurel. Kaiser und Philosoph, Gestalten der Antike (Darmstadt 2008) bzw. J. Fündling, Sulla, Gestalten der Antike (Darmstadt 2010).

² Allerdings sehen auch einige Historiker es als gesichert an, dass es sich um Philipps Grab handelt. Vgl. beispielsweise R.L. Fox, Die Klassische Welt. Eine Weltgeschichte von Homer bis Hadrian (Stuttgart 2010) 216.

³ Der erste Teil des Buches ist in die vier Kapitel „Am Rande der Barbarei“ (S. 13-27), „Entwicklungshilfe“ (S. 28-41), „Die Notbesetzung“ (S. 42-52) und „Eine Geschichte zweier Städte“ (S. 53-62) unterteilt, der zweite Teil setzt sich aus den drei Kapiteln „Ausgesperrt“ (S. 63-75), „Geschätzte Feinde“ (S. 76-89) und „In der Mitte des Geschehens“ (S. 90-112) zusammen. Der letzte Teil des Buches besteht aus den vier Kapiteln „Einkreisungen“ (S. 113-132), „Die Welt stürzt ein“ (S.133-152), „Ein lang erwartetes Fest“ (S. 153-167) und „Was nicht mehr geschah“ (S. 168-182).

Der erste Teil beschreibt zunächst die Situation Makedoniens vor der Zeit Philipps, wobei das Verhältnis zu den Griechen eine besondere Rolle spielt. Auf die komplexen politischen und sozialen Strukturen Makedoniens wird ebenso eingegangen wie auf innergriechische Auseinandersetzungen, welche für die spätere Entwicklung von Bedeutung sind. Treffend bezeichnet Fündling die Rolle der Makedonen sowohl bei den innergriechischen als auch bei griechisch-persischen Konflikten als „wechselhaft“ (S. 22).

Die Jugend Philipps sowie dessen Weg zur Macht werden in diesem Teil des Buches ebenfalls thematisiert. Eingehend beschrieben wird daraufhin, wie Philipp die zahlreichen Schwierigkeiten zu Beginn seiner Herrschaft, teils durch militärisches Vorgehen, teils durch diplomatische Handlungen abwehren konnte. Auch die wichtigen Militärreformen Philipps werden genau aufgezeigt. Detailliert erläutert der Autor ferner, wie Philipp seine Position sowie diejenige Makedoniens festigen konnte.

Zu Beginn des zweiten Teils des Buches spielen die Ereignisse, welche zum Dritten Heiligen Krieg führten, eine wichtige Rolle. Hier gelingt es Fündling, wie auch bereits im ersten Teil, die auf Philipp bezogenen Ereignisse gut in das Gesamtgeschehen einzubetten. Es wird im Folgenden geschildert, wie es Philipp trotz einiger Rückschläge im Verlauf der Auseinandersetzungen gelang, sein Herrschaftsgebiet weiter auszudehnen und dabei insbesondere den Athenern immer wieder heftige Niederlagen zuzufügen, was diese schlussendlich dazu veranlasste, eine Gesandtschaft zu Philipp zu schicken. Auch die Geschehnisse während der Verhandlungen werden genau dargestellt.

Der Autor beschreibt auch nachfolgende Verhandlungen und Ereignisse, welche letzten Endes im Jahr 346 v. Chr. zum Ende des Dritten Heiligen Krieges und dem sogenannten Frieden des Philokrates führten, welcher Philipp unter anderem die Mitgliedschaft in der delphischen Amphyktionie mit ungewöhnlicherweise gleich zwei Stimmen einbrachte. Im Folgenden schildert Fündling einerseits die trotz des Friedens anhaltenden Schwierigkeiten und Gefahren für Makedonien, wie beispielsweise einen anhaltenden Makedonenhass in Athen, andererseits aber auch die positive Entwicklung der letzten Jahre für Philipps Königreich und dessen Bewohner. Das Militär und die Gesellschaft, insbesondere im direkten Umfeld Philipps, werden ebenso beleuchtet.

Im dritten Teil geht das Buch zunächst auf die Entwicklungen ab 346 v. Chr. ein, die letztlich 340 v. Chr. zum Krieg zwischen Makedonien auf der einen und Athen mit zahlreichen verbündeten Poleis auf der anderen Seite führten. Sehr genau wird hierbei geschildert, wie Athen wiederholt gegen die Abma-

chungen mit Philipp verstieß. Daraufhin behandelt das Buch die Kriegereignisse bis zur Schlacht von Chaironeia. Diese begannen für Philipp zunächst mit einer „Pechsträhne“ (S. 134). Im Folgenden wird beschrieben, dass der Feind jedoch zögerte, diese auszunutzen und somit den Makedonen die Möglichkeit gab, das Blatt wieder zu ihren Gunsten zu wenden. Kritisch wurde die Lage wieder, als es Athen gelang, Theben auf seine Seite zu ziehen. Höhepunkt der Auseinandersetzungen war die Schlacht von Chaironeia 338 v. Chr. Philipps Sieg in dieser Schlacht bedeutete die Hegemonialmachtstellung für Makedonien und führte zur Gründung des Korinthischen Bundes, welcher einen von Philipp geplanten Krieg gegen die Perser beschloss. Sehr gelungen sind in diesem Teil erneute Überlegungen des Autors zu Motiven und zum Charakter Philipps, wie sie auch vorher im Buch immer wieder auftreten. Insgesamt stellen diese differenzierten Überlegungen Philipp sicherlich zu Recht als intelligenten und starken Herrscher dar.

Als Nächstes wird beschrieben, dass sich die Lage in Griechenland beruhigte und Philipp sich dem Norden zuwandte. Als problematisch erwies sich unterdessen Philipps Hochzeit mit der Makedonin Kleopatra, was eine Gefahr für den Thronanspruch Alexanders darstellte und zum vorübergehenden Streit zwischen Vater und Sohn führte. Fündling geht ebenfalls auf die erste Operation einer makedonischen Armee in Kleinasien 337 v. Chr. ein und bezeichnet die Frage, ob man dies bereits als Beginn des Perserkrieges sehen kann, als „Definitionssache“ (S. 159). Nachfolgend wird die Ermordung Philipps durch seinen Leibwächter Pausanias bei der Hochzeit von Philipps Tochter (ebenfalls eine Kleopatra) thematisiert. Der Autor stellt hier auch Überlegungen zum Motiv des Täters an und geht beispielsweise auf eine eventuelle homoerotische Beziehung zwischen Täter und Opfer ein. Außerdem setzt Fündling sich mit der Frage nach möglichen Mittätern auseinander, wobei er die häufig diskutierten Überlegungen zu einer eventuellen Mittäterschaft von Alexander und Olympos einschließt. Beachtung finden ferner die direkt im Anschluss an den Tod Philipps auftretenden Ereignisse, welche Alexander an die Macht bringen und ihm diese sichern.

Abschließend gibt das Buch zunächst einen kurzen Überblick über den Verlauf nach dem Herrschaftsantritt Alexanders bis zum Ende der Argeaden-Dynastie. Der Autor widmet sich ferner der Frage, wie sich die Situation weiter entwickelt hätte, wenn Philipp am Leben geblieben wäre, und merkt an, dass der Perserfeldzug unter ihm „kein unabsehbares Abenteuer“ (S. 169) geworden wäre. Auch auf die Frage, ob Alexander von Philipp wirklich als Thronfolger angedacht war, geht Fündling ein, wobei er ihn als den wahrscheinlichsten Nachfolger betrachtet. Anschließend wird auf die Quellensituation zu Philipp ein-

gegangen, welche zumindest im Verhältnis zu Alexander relativ überschaubar ist. In den griechischen und römischen Quellen kommt Philipp häufig recht negativ weg. Auch auf die Forschungsgeschichte in der Neuzeit, insbesondere in der deutschsprachigen Altertumswissenschaft, wird hier eingegangen.

An den Fließtext schließt sich zunächst der umfangreiche Anmerkungsapparat an, worauf ein Stammbaum der Argeaden und eine Zeittafel folgen. Nach den ebenfalls ausführlichen Verzeichnissen zu Quellen und Literatur findet sich außerdem ein hilfreicher Registerteil. Das Abbildungsverzeichnis beschließt letztlich das Buch.

Fündling ist mit seinem Buch über Philipp II. zweifellos ein fundiertes Werk gelungen. Der Autor schildert die Ereignisse durchgehend sehr detailliert und bringt immer wieder eigene Überlegungen mit ein, wobei auch die Forschungsdiskussion beachtet wird. Als eine große Stärke des Buches lässt sich darüber hinaus die Diskussion der literarischen Quellen bezeichnen, welche im Text immer wieder an geeigneten Stellen anzutreffen ist. Ferner beginnt jedes Kapitel mit einem treffenden Quellenzitat. Die Anzahl der Abbildungen ist zwar nicht unbedingt als zahlreich zu betrachten, dafür sind auch diese sehr passend ausgewählt. Der chronologische Aufbau des Buches wird nur selten und kurzzeitig an gezielten Stellen aufgebrochen und gestaltet das Lesen des Werkes sehr angenehm. Als eine sehr detaillierte Gesamtdarstellung zu Philipp II. ist das Werk Fündlings als wichtiger Forschungsbeitrag anzusehen.

Martin Dietrich
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Dienststelle Rastatt
Lützowerstr. 10
D-76437 Rastatt
E-Mail: dietrich@rastatt.alm-bw.de